Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 23

Artikel: Woba: II. Die Hallenausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sogenannte "schöne Stube", die man vielleicht in der Woche ober im Monat einmal benützt.

Warum fehlt es eigentlich in so vielen Wohnungen noch an diesen saft unentbehrlichen hygienischen Einrichtungen? Etwa der Kosten wegen? Doch diese sind gewiß nicht unerschwinglich. Man muß dabei berücksichtigen, daß solche Anlagen der Wohnung einen dauerns den Mehrwert verleihen und von großer Haltbarkeit sind; bei sachgemäßer Behandlung erfordern dieselben jahrzehntelang keine Reparaturen und bieten den Bewohnern Vorteile, die sie wohl kaum mehr missen möchten.

Bertrieb und Inftallation von Bade: und Toilette, einrichtungen sind für den Installateur ein aussichtsreiches und erfolgversprechendes Arbeitsseld. Das allgemein wachsende Bedürsnis nach diesem Romfort kommt ihm dabei wesentlich zu Hilse. Es braucht vielleicht nur noch etwas mehr Propaganda in dieser Richtung; set es durch das Mittel der Presse oder durch persönliche Anregungen bei der Kundschaft. Wohl begegnet man hin und wieder einem Inserat mit einer wenigsgenden Aufzählung von Geschäftszweigen, wie "sanitäre Installationen, Badzimmereinrichtungen" 2c. Aber eine solch trockene Empsehlung erreicht eben die gewünschte Wirkung nicht. Die Unentbehrlichseit und die Vorteile dieser Anlagen müssen dem Publikum in Vild und Text möglichst anschaulich vor Augen geführt werden. Betrachtet man beispielsweise die lebendige und ersolgreiche Propaganda anderer Firmen sür Wohnungsausstattungen, wie Möbel, Teppiche, Kadio 2c., so gewinnt man den Eindruck, daß unsere Branche in dieser Beziehung noch zurücksteht. (mh.)

WO

II. Die Hallenausstellung.

(Korrespondenz.)

Die Idee einer großangelegten Tetlung der Schweizerischen Wohnungsausstellung in Basel in eine Hallenschau und eine Wohnkolonie muß als sehr glücklich bezeichnet werden. Warum? Aus aus-

ftellungstechnischen Grunden. Es mare niemals möglich gewesen, eine Siedelung so auszugestalten, daß die da-rin zur Schau gestellten Einzelobjekte des Hausrats auf feiten ber Besucher volle Beachtung und Burdigung er langt hatten. Der Raum in unferen Bohnungen, namentlich in unseren neuzeitlichen, reicht dazu nicht aus. Zweitens hatte sich auch eine einigermaßen klare Abersicht ber Ausftellungsgegenftande nicht erzielen laffen. Birtichaftliche Gründe haben im besonderen Bafler Falle mitgesprochen. Die Stadt befitt felt einigen Jahren in ihrem Muftermeffegebaude Raume, die fich für folche Beranftal. tungen, wie die vorliegende, trefflich eignen und mit einem minimalen Roftenaufwand zwectvoll herrichten laffen. Daber tonnte benn auch die neue Stedlung in fleinem Rahmen gehalten und so gebaut werden, daß fie nach der Ausstellung ihren eigentlichen Dienft erft antritt, nämlich minderbemittelten Bevölkerungsschichten einwandfrete, den modernen Anforderungen an Wohnungen entsprechende und vor allem billige Wohnftatten zu bieten. So ftellt nun die Wohnkolonie Eglisee das Wohnen praktisch dar und läßt, unbeschwert von einem Bielerlei an Ausftattungen, leichte Vergleiche zwischen ben ver-Schieden abgewandelten Wohnungstypen gu. Die Sallen ausftellung hingegen faßt die gleichartigen Elemente im Wohnungsbau jewells in einer Gruppe zusammen und läßt die Berschiedenartigkeiten von Raumen, Möbeln, Inftallationen und Baumaterialien umfo leichter in bie Augen fpringen. Macht es boch gerade Spaß, ben einzelnen Variationen innerhalb einer der 14 Gruppen etwas nachzuspüren.

In Halle I stößt man auf die wichtige Abteilung Wohnungswefen". Da hangen Rartons an ben Banden, die fehr hubich und anschaulich die Stellung unferes Wohnungswefens innerhalb ber Schweiz als Gesamtorganismus vorftellbar werden laffen. Da tenne zeichnet 3. B. eine Rurve die Schwankungen ber Mate. rialpreise innerhalb einer gewissen Reihe von Jahren, eine andere die der Hypothekarzinsfüße, eine dritte beleuchtet die Mtetpreise und stellt ihr eine andersfarbige Kurve gegenüber, welche ben gleichzeitigen Berlauf bes Lebens, kofteninder bedeutet und keineswegs parallel verläuft, Andere Tafeln berichten gleicherweise über Bauarbeiter: löhne, Aber die verschiedenen Wohndichtigkeiten in einer Stadt, fiber die Prozentsätze von Zimmerzahlen, fiber die Berhältniszahlen alter und neuer Baufer, über die Leiftungen von Baugenoffenschaften, ufm. Rurg: Man fieht bilbhaft die Schwierigkeiten, die das ichweizerifche Wohnungswesen mahrend der Kriegs, und Nachtriegszeit durchzukämpfen hatte wie auch die inneren Zusammen hange ber mitwirtenben einzelnen Fattoren.

Die folgende Gruppe umfaßt die Bublikationen. Aussteller find hier die Photographen, namentlich die jenigen, die sich mit technischen Aufnahmen befassen, so

dann einige Buchereten mit Fachliteratur.

Gruppe III nennt fich "Wohnungsausbau". Ihr gehören Baumaterialten und fertige Konftruktions teile an. Man findet hier beispielsweise allerlei Glas. forten für Bauzwecke, Aluminiumlegierungen, Farben, Fourniere und Sperrplatten, Wandverkleidungen in Bolg oder Runftprodukten, Tapeten und Parkettmufter. Bei all diesen Stoffen trifft man auf fehr viele Reuhelten. Auch die Architekturabteilung der Eidgen. Technischen Hochschule in Burich figuriert als Aussteller mit einem bescheidenen Teile ihrer Bausammlung; fie demonftriert Schwinderscheinungen des Holzes, Holzsehler und Polztrankheiten, bautechnisch wichtige Holzarten und Naturstenplatten für Außen- und Innenverkleidungen. Den Fachmann interessiteren hier besonders die verschiedenen Syfteme von Stahlfenftern, seien es nun Flügel- ober Schiebefenfter, die eisernen Türzargen, auch eine neue Blockbauweise in Holz. — Mit dieser Gruppe verwandt ist auch die seit Eröffnung der Ausstellung berühmt gewordene "Avenue Dubois" in Halle II. Man wagte wohl nicht, sie mit dem deutschen Namen "Holzweg" ju bezeichnen, um ihrem Renommee teinen Abbruch gu tun! Nun, es bestände teine Gefahr, man mandelt mit febr befriedigten Gefühlen durch diese Allee von auserlesenen Fournieren aller ins und ausländischen Hölzer, die nur denkbar sind. Es ift eine reiche Sammlung von verschie denartig behandelten, mächtigen Fourniertafeln, die in ihrer vorbildlichen überfichtlichkeit dem Konsumenten einen Begriff von den Möglichkeiten der Holzverwendung im Wohnungsgewerbe und in der heutigen Möbelinduftrie bieten foll. Wir hoffen fehr, daß diese feltene, vollftan bige Rollettion später ihren Plat in der Baufammlung der E. T. H. erhalt und auf diese Beise der Offentlich keit dauernd erhalten bleibt.

Wir kommen zur großen Gruppe IV, der Bohnungs ausstattung. Sie zeigt uns zuerst Textillen und Zubehör. Teppiche, Steppbecken, Vorhangstoffe und Volftermöbel herrschen vor. Man stößt dabei auf kunstgewerblich hochstehende Erzeugnisse, namentlich bei den handgewebten Stoffen. Ihnen reihen sich etiliche Stände mit Wäsche in einsacherer und reicherer Ausstatung, mit Kleinkunst und Hausschung, namentlich Keramik, Besteckarbeiten, Porzellan und vorzüglichen Bildreproduktionen an.

In Halle II meldet sich die Gruppe der Installation und Apparatur zum Wort. Darin vorest die Abteilung "Beleuchtung" mit neuzeitlich geformten

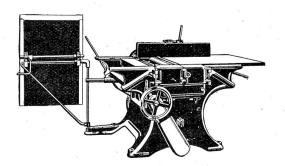
Leuchten und elettrischen Apparaten. Dann "Belgung" mit Bentralheizung, Rachelofen, Gasheizungen für bie periciebenen Bwecke, Olfeuerungsanlagen, 2c. Sierauf Bas und Baffer", eine große Abteilung, wovon nur ble halb, und vollautomatischen Gasbabeofen, die Gas, boiler und die Waschmaschinen mit Gasheizung genannt Ster wird auch an kleinen Modellen instruktiv auf die falsche und richtige Anordnungsweise ber Abgase hingewiesen. Run schließt die "Clettrizität" an, mo all: gemein über zweckmäßige Beleuchtung, je nach den be-sonderen Anwendungsgebieten, die Grundsätze dargelegt werden. Daneben ftechen besonders Rühlschränte, Rüchenmotoren und Spezialtochgeschirre aus ber Menge ber Gegenstände hervor, die in ihrer Gesamtheit ben allgemeinen hochstand unserer technischen Apparate verkor. pern. Eine weitere Abteilung betitelt sich "Apparate und Einrichtungsgegenstände". Sie vervollständigt nur die Borbergebenden mit ihren Aufzügen, Staubsaugern und Blochapparaten, mit Küchenmöbeln, elektrischen Boilern. Geschirrwaschmaschinen und elektrischen Rahmaschinen, mit der fich drehenden Bafchehange und der Unmenge von elektrischen Kleinapparaten. Auch "Pro Telephon" sehlt nicht. In reklametechnisch schlagender Art werben launige Sprüche und humorvolle Malereien für die Berbreitung diefer Inftitution.

Die Dienftraume wie Bad und Toilette, Ruche und Baschtuche wurden in Gruppe VI zusammengefaßt. Auch hier gewahrt min wieder allerlet wesentliche Reuhelten, die in nächfter Zukunft gewiß ihre Verbreitung finden: Das Kleinbad und bas Kleinftbad, bann die Rombination von Rüche und Waschfüche nebeneinander. Das Rleinbad unterscheidet sich nur durch eine — gegenüber der normalen — verkürzte eingebaute Wanne, von dem bekannten Badezimmer. Das Rleinftbad aber enthält einen neuen Typ einer ebenfalls eingebauten hohen Sitzbadewanne mit ganz ausgeprägter Sitstufe, wobei die Armatur am Fugende bes Wannenrandes auffitt, alfo nicht mehr wie bisher an der Seitenwand über der Bade. wanne. Hierdurch vermeidet man den Nachteil der Verlegung der Lettungsrohre in die meift schwachen Zwihenmauern. Ein weiteres Novum bilden die farbigen genertontoiletten, für manchen auch die Glättemaschine. Die Eftuche ift noch nicht verschwunden. Das Bufammenrucken von Ruche und Waschlüche bringt den Borteil mit sich, daß beide Raume in ihrer Ausstattung sich gegenlettig erganzen und daß die Hausfrau nicht mehr in Berluchung gerät, die kleine Wasche in der Rüche abzuhalten.

Gruppe VII: Praktischer Haushalt. Poetischer ausgedrückt: Ein kleines Dorado der an die Woba pilgernden Haussrau und "solche die es werden wollen." Namentlich für letztere; denn diese vom Verband schweiserischer Haussrauenvereine veranstaltete Schau stellt einen minimalen und zweckmäßigen Haushaltsbedarf zusammen, der bei Gründung einer Familte in Frage kommt. Eine zweite Folge veranschaulicht sodann die übrigen Ersordernsse für eine Familte mittlerer Größe und eine dritteläst obendrein noch die "eventuellen Wünsche für später" in die Augen stechen.

Es folgt die Gruppe der Einzel: und Serien möbel, mit einer Rollektivausstellung eines schweizerischen Möbelfabrikantenverbandes, soweit sie die Holzmöbel betrifft. Naturgemäß fallen die Typenmöbel besonders auf, mährend man sich an den zahlreichen stark vollerten Stücken auf die Dauer etwas satt sieht. Ihnen solgen sodann je eine Kollektion von Polstermöbeln und Möbel aus Rohr und Korbgestecht, wobei neuzeitliche Vormen oft angenehme Abwechslung bereiten. Das Metallmöbel braucht sich neuerdings nicht mehr auf die Gediete der Krankenbeiten und der Bureaumöbel zu beschränken; die Verwendung des Eisens, werde es nun gestrichen,

SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



KOMBINIERTE HOBELMASCHINE — Mod. H. D. L.
410, 510, 610 mm Hobelbreite 6 3

A. MÜLLER & CIE. &: • BRUGG

vernickelt oder sonstwie behandelt, hat sich namentlich bei der Fabrikation von Beiten, Tischen, Stühlen allgemein Eingang verschafft. Davon sinden sich hier schon ganz ausgezeichnet herausgebildete Modelle. Endlich bilden Flügel, Klaviere, Grammophone und Radioapparate eine letzte Abteilung von Musikmöbeln.

Ein schwaches Dutend von Wohnräumen fügen zwanglos sich zu einer Gruppe zusammen. Sie demonstrieren im wesentlichen dasselbe was die genannten Einzels und Sertenmöbel soeben getan haben. Diese kompletten Zimmerausstattungen sinden heute immer noch einen breiteren Absat als die einzelnen Stücke. Als bemerkenswerte Neuheit muß hier noch auf ein Schlafzimmer aus Anticorodal hingewiesen werden.

Damit wäre eine stücklige Abersicht über die Ilnis und rechts der "Avenue Dubois" in Halle II aufgerreihten Stände gegeben. Über dem Fluchtpunkt dieser Langen Galerie, in der die Farben und die Maserspiele aller Holzarten den beidseitigen Wänden entlang gleiten, fällt der Blick auf ein großes Gemälde des Bassers H. A. Pellegrini, das schlechthin von der Heimat des Holzes, dem Wald, eine Darstellung gibt. Es zeigt gewissermaßen das ursprüngliche Wohnen im Walde, die Arbeit und das Leben von Mensch und Tier in logischer Naturverbundenheit. Senkrecht und seierlich ragen die Stämme, und wagrecht liegen die gefällten Walzenblöcke auf dem Waldboden. Holzsäller und Jäger vereinigen sich an einem hellen Feuer. Jagdhund und Reh, wachsender Baum und gefällter Block, grünes Reis und Schnee deuten auf Leben und Tod, den ewigen Wechsel. Das Bild selbst mißt viereinhalb auf sechs Meter und ist auf acht Sperrholzplatten gemalt, die erst in der Ausstellung zusammengeschraubt worden sind.

Hat man die Säulenhalle durchschritten und Halle III, den sogenannten "Bohnring" betreten, nimmt uns sofort noch ein zweites, nicht minder wirkendes, in jedem Sinne gewaltiges Wandbild gesangen. Es symbolisiert das Wohnen der Familie und verschmilzt dahlnein ganzschatenhaft die Berbundenheit mit dem Holze. Sein Schöpfer ist der Altdorfer Maler H. Danioth. Im Haupt- und Mittelbild dieses Tryptichons ist die große Familie um einen Tisch versammelt, im Hintergrund schemenhaft die Ahnen, zur Seite links ein Brautpaar, rechts die übrigen Familienglieder, im Bordergrund die Kinder. Alle Figuren stelf, primitiv und hölzern, doch zugleich seltsam durchgeistigt. Das linke Flügelbild stizziert die Wöchnerin mit ihrem Kinde und deutet wieder auf das Holz von Beit und Wiege. Ganz zur Rechten sodam das Gegenstück, die Arbeit des Mannes mit Winkel und Reißschiene in engem Kaum. Es ist Abend und draußen vor dem Fenster wird ein Sarg vorübergetragen.

Alfo bei diesem Bild Geburt, Leben und Tod im Beim

der Familie

Nun aber nach diesen Bildbetrachtungen, die die eigentsliche Ausstellung ganz vergessen lassen, zu Gruppe X, den Wohnung en. Da hält uns zuerst "die wachsende Familie" auf. In der Austeilung der Käume ist der Sinn darauf gerichtet, die Wohnung je nach Wachstum der Familie stets den Bedürsnissen anzupassen; und zwar im Elternheim wie im Metshaus und im Einsamilienhaus. Man erspart sich damit die Umzüge. Man hat also Bedacht darauf genommen, die natürliche Entwicklung der Familie von vornherein zu berücksichtigen. Die dabei benutzten Möblierungen verwenden zum Teit die bereits von der Industrie bei uns hergestellten einsachen Typen. Im Mietshaus hat man sich beispielszwelse bei der Vergrößerung der Zimmerzahl dadurch geholsen, daß man einen größeren Raum abteilte und Schlafzimmer nach dem Kojensystem sür Knaben und Mädchen anlegte.

All die zahlreichen übrigen Wohnungen bemühen fich ben fpeziellen Bunichen bes Benüters nahe zu tommen. So im "Heim des Zeitbewußten", in den "Privaträumen eines Direktors", im "Basterheim", und in der "Boh-nung eines Intellektuellen". Weitere Firmen betiteln ihre Appartemente "Die kleine Familie", "Zwei Zimmer für uns, zwei zu vermieten", "Zwei Bureftube", "Landwohnung eines Städters", ufw. Alle biefe, eine burchichnittlich fehr hohe Qualitätsflufe aufweisenden Wohnungen, werden von dem besuchenden Bublitum mit großem Interesse belegt. Hier kann man beobachten, wie die Brautpaare von Stadt und Land — nicht nur unter fich, netn, auch - mit den Möbeln liebaugeln, die fie als Schmucfftuce ihrer gutunftigen Wohnungen ausersehen. Man ftellt befriedigend fest, daß die Möbel im allgemeinen recht einfache und zweckbienliche Formen angenommen haben. Die vielgenannte "neue Sachlichkeit" in vernünftigen Grenzen gehalten, entspricht zweifellos unseren derzeitigen Berhältniffen und bringt eine mohltuende Befreiung in die Wohnkultur. Wen entzücken zum Exempel nicht die gang glatt gehaltenen und in der Farbe luftig gehaltenen Rinderzimmer? Wer findet die praktischen, vereinsachten Bauernstuben nicht mit Gemüt-lichkeit erfüllt? Natürlich, das konkrete Gegenstück zur Sachlichkeit bleibt uns auch nicht erspart: Die Werkstat für Geftaltung der Gebrauchsgegenstände am Goetheanum in Dornach zeigt uns in einem Versuch, wie fich die Möbel und fonftigen Ausftattungsftucte ben feelischen Bedürsniffen eines heutigen Menschen anpassen laffen, selbstverständlich nach jenen Intentionen organischer Geftaltung, wie sie seinerzeit Rudolf Steiner im Goetheanumbau zum Ausdruck brachte.

Eine eigene Abteilung bilbet noch die Behausung eines Kunstfreundes, bestehend aus Wohnung, Kunstsammlung und Atelier mit Künftlerklasse. Sie sorgt für etwas Abwechslung in der Aufreihung der zahlreichen

Bohnungen.

Gruppe XI: Aleingarten und Zubehör. Im Ganzen wenig Neues. Es find eben Garten, wie fie sich heute jedermann anlegt, der neben Beeren, Blumen und Gemüse für seine Kinder etwas freten Spielrasen, einen Sandplatz oder ein Planschbecken schaffen will.

Ein Holzhaus und ein Ferien- und Wochenendhaus gehören zu einer Gruppe im Freien, neben den Gärten. Die Ersteller benutzen bei beiden Häuschen den altbewährten Holzbau, gießen ihn aber, den heute gestellten Anforderungen entsprechend, durchaus in neue Formen um. Schon die flachen, nicht begehbaren Dächer, deuten in beiden Fällen rein äußerlich schon darauf hin. Der Holzbau genießt gegenäber dem Massivbau immer noch gewisse Borteile: Er besteht vorwiegend aus Wertstattarbeit, nimmt bemzusolge kurze Bauzeit in Anspru und steht an der Spize der Trockenbauweisen. Er eignisch somit vorzüglich zum Serienbau. — Das zweistöckerotgestrichene Holzhaus weist 5 Zimmer, Käche, Bu und eine Vorhalle auf, trägt nach außen eine Verschledung. Das "Schnäggehüsli" besteht aus Wohnzimmer. Echlafzimmern, Küche und Bad auf einem Boden.

Im Borraum zur Maschinenhalle fand die lärmend Gruppe XIII ihre Ausstellung, nämlich die der Prattischen Vorsährungen aus der Möbelfabrikation. Sie stößt wohl nur beim Fachmann auf Juteresse; denn sie setzt sich aus einer Auswahl von Elekto Hochleistungsmaschinen für die Holzindustrie zusammen Man beachte hier die neuen Spezialmaschinen, die der rationellen Fabrikation von Sperrholzplatten, Möbeld Tischen, Stühlen, Türen und Fenstern dienen und hier selbstverständlich im vollen Betrieb gezeigt werden.

In der Maschinenhalle war den Architekten blesmi Gelegenheit geboten "Grand Jeu" zu spielen. Als repri fentativer Abichluß ber Hallenausftellung empfangt uni das großzügige "Woba-Hotel". Der Effett mußt umso eminenter ausfallen, als wir infolge unseres not jest beftehenden Hotelbauverbotes in der Schweis min ben feltenften Fallen einmal einen neuzeitlichen Hotel typ zu Geficht bekommen. Die Schweiz aber, die boi als Bentrum des europäischen Fremdenverkehrs und al das Land des weitausgebildetsten Hotelwesens angespro chen wird, hat es bitter nötig, seine Hotelbauweise eine dringenden Revision zu unterziehen, wenn sie nicht mit der Zeit in Rückstand fallen will. Das Woba Hobel machte es sich deshalb zur Aufgabe, inbezug auf zwei mäßigen und unferen heutigen Erforderniffen entfpn chenden Ausbau und dazugehörenden Inftallationen von Hotelzimmern verschiedener Rlaffen, einige wichtige Un regungen und Grundfate zu geben. Dabei projigiette man gewiffermaßen das mehrftodige Sotel auf eine em zige, bequeme Cbene.

Man betritt einen Hotelgarten mit Bafferbaffin und baran grenzender Reftaurationsterraffe. Den Weg jum Hoteleingang begleiten zur Rechten helle Schaukaften, Bitrinen und Schaufenfter, die quaft eine Ladenftrage im Fremdenort imitteren. Sinter dem Entree paffieren wir eine Hotelhalle, der die Burde eines Grand Hotels eigen ift, und an die Coiffeurs, Telephonzentrale umb Hotelbureau anschließen. Es reicht leiber ber Raum nicht aus, über die Menge ber fehr ftark varierenden Appartements und Zimmer erfter, zweiter und dritter Rlaffe gesondert zu berichten. Mit Befriedigung inspizier man die hygienisch einwandfreien neuen Möblierungen, die mit Keramik verkleideten Toilettennischen, die Eine leumboden, die abwaschbaren Wandbekleidungen in De peten und Linkrufta sowie die angenehmen Beleuchtung! törper. Die Minimalzimmer erhielten selbstverständlich nur eingebaute Wandschränke. Noch eine wichtige Reut rung: Der Signaldienst ift unter Ausschluß des Gloden

fignals gang dem Telephon überwiesen.

Den Hotelräumen gliedern sich Pensionsräume an Lehrräume, in denen Gastücke und elektrische Kücke por demonstriert werden. Auch eine Hotelwaschflücke mit Gabetrieb steht als Vorsührungsraum in Benutzung.

Wenden wir uns von der Hotelhalle nach der entgegengesetzen Seite, so führt uns ein Wandelgang zum Verkehrsdureau und den Gesellschaftsräumen des Hotels, zu Lesezimmer, Salon, Rauchzimmer und Speisesal, alles Räume, die eine kostbare, sorgfältige Durchgestal, tung erfahren haben. Im Speisesal ziehen die modernen Gedecke in Porzellan, Glas und Silber die Blick die Besuchers auf sich. Es bleiben uns noch die Gemeinschaftsräume zur Besichtigung, die des Nachmittags und des Abends der Benuzung des Publikums dienen, näm Gegründet 1868 Telephon 35.763 Telegr.: Ledergut



Leder-Riemen Balata-Riemen Techn,-Leder

4242

lich das Café-Dancing in seiner Silberton-Tapete, seiner roten Möblierung und seinem parkettlerten Tanzring, dann die von ihm nur durch eine Gewächsvitrine getrennte Bar mit Wandbehang aus farbigem Glas und der originellen Stahlbestuhlung, und schließlich noch das helle Restaurant mit dem freien Blick nach der klinkerbelegten Hotelterrasse. Daß die Küchenräume vorbildlich ausgestattet sind, braucht wohl kaum einer Extra-Erwähnung.

Das ganze Woba Hotel, bessen Entwurf von der Architekturstrma Bräuning und Leu in Basel stammt, atmet eine beglückende Wette und Frische. Kein Wunder, daß des Abends dis nach Mitternacht reges Leben durch die sestlichen Käume des Restaurants slutet, wo das Cabaret "Folies Woba" sein Programm entrollt. Das Hotel wird hier zum Teil auf seine Zweckdienlichkeit erprobt.

Die ganze raumkünftlerische Gestaltung der Hallenausstellung lag in den Händen von Architekt A. R. Sträßle. Durch äußerst geschickten Einbau von Wänden, durch Spannen von leichten Decken und bescheidene Farbengebung ließen sich die Mustermessehallen in sehr angenehme Räume verwandeln, in deren straff organisierter Folge das Publikum sicher geleitet wird. (Kü.)

Uolkswirtschaft.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern. (Jahresbericht 1929.) Laut ihrem Geschäftsberichte murden der schweizerischen Unfallversicherungsanftalt im letten Jahre 162,816 Unfälle gemeldet, wovon 119,576 Betrlebs- und 43,240 Nichtbetriebsunfälle, 21,137 mehr als im Borjahre und 37,864 mehr als im Jahre 1927. Besonders auffällig set die Zunahme der Richtbetriebs unfälle. Dazu kommen 56,961 sogenannte Bagatellihaben. Die Entschädigungspraxis der Anftalt fet betührt worden durch den Beltritt der Schweiz zum internationalen Abereinkommen betreffend die Gleichstellung der einhelmischen und der ausländischen Arbeitnehmer in ber Entschädigung bei Betriebsunfällen, und burch die Reviston des Beschluffes des Verwaltungsrates betreffend die von der Versicherung der Nichtbetriebsunfalle ausgeschloffenen außergewöhnlichen Gefahren und Bagniffe. Von der Versicherung der Nichtbetriebsun falle seien ausgeschlossen der ausländische Militärdienft; die Beteiligung an Raufereten und Schlägereten zwischen webt bersonen, es set benn nachgewiesen, daß der Bersicherte, ohne vorher am Streite beteiligt gewesen du feln, felber burch die am Streite Beteiligten angegriffen ober bei Hulfeleiftung verlett worden ift; die Gefahren, benen fich ber Berficherte badurch ausset, daß er andere ftark provoziert; die Widersetlichkeit gegenüber den mit ber Aufrechterhaltung ber öffentlichen Ord. nung betrauten Organen; die Beteiligung und die beab-sichtigte Anwesenheit bei Unruhen ober an Versamm lungen, die von der guftandigen Behörde verboten morben sind; Bergehenshandlungen; und die Wagnisse, als welche die Handlungen gelten, durch die sich ein Bersicherter wissentlich einer besonders großen Gesahr ausjeht, welche durch die Handlung selbst, die Art ihrer

Ausführung oder die Umftande, unter benen fie ausgeführt wird, gegeben sein kann, ober in der Berfönlichkeit bes Versicherten liegen kann. Kritisiert wird im Berichte: In der Behandlung der Verletten ift dem arztlichen Dienst eine neue ftarke Zunahme der Mechanisterung und Technifterung aufgefallen. Die Arzte ichaffen fich mehr und mehr die in den letten Jahren aufgekommenen technischen Einrichtungen, Apparate, Beftrahlungslampen usw. an und verwenden fie dann intenfiv in der Unfallpragis. Die Erfolge sind bis jetzt nicht überall ermutigend. Bet manchem Arzte, der mit diesen teuren technischen Bulfsmitteln arbeitet, beilen die Unfallpatienten weber rafcher noch beffer als bei seinen Rollegen, die noch nach ben bisherigen Methoden behandeln. Das mag zum Tell barauf zurückzuführen sein, daß das tomplizierte Borgeben bei bem Berletten in bem Sinne suggeftiv mirtt, daß er glaubt, das Leiden muffe (eben weil es fo tom: pliziert behandelt wird) schwerer fein, als es in Wirklichteit ift; er halt es beswegen für nötig, fich mehr und langere Zeit zu schonen. Es ift auch anzunehmen, daß die Mechanisterung zur Folge hat, daß der Batient viel zu wenig dem direkten beruhigenden und heilungsfördern. den Einfluß der Perfonlichkeit des Arztes felbft unter: fteht. Die Anstalt hat deshalb vorläufig keine Veranlaffung, die Tendens zur fortschreitenden Technifierung besonders zu begünftigen." Die Bramten für die Berficherung ber Betriebsunfälle betrugen 43,422,701 Fr. oder 3,324,776 Fr. mehr als im Vorjahre, für die Verficherung der Nichtbetriebsunfälle 14,661,352 Fr. ober 780,750 Fr. mehr. Die Mehrbelaftung zufolge des Einschluffes außergewöhnlicher Gefahren, die bisher von der Berficherung ber Nichtbeiriebsunfalle ausgeschloffen waren, hatte die Direktion auf 1,500,000 Franken geschätt. Die Sonderstatistik ergibt als gesamte Mehrbelastung 2,029,284 Franken. Die Motorradunfälle haben für fich allein eine Mehrbelaftung von 1,639,179 Fr. gebracht, das heißt von 81 % ber gesamten Mehrbelaftung. An zweiter Stelle ftehen unter den früher ausgeschloffenen und jett versicherten Risten die Gefahren der Wettkampfe jeglicher Art. Sie haben in der Zeit vom 21. Februar bis Ende 1929 eine Ausgabe von 142,805 Fr. verursacht. Die Balfte davon entfallt auf die Fußballwettspiele, bei welchen Knochenbrüche und noch schwerere Verletzungen etwas Häufiges seten.

Uerbandswesen.

57. Generalversammlung des Schweiz. Vereins von Gas- und Wassersachmännern in Neuendurg, 30. Aug. / 1. Sept. 1930. (Korr.) Diese erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Herr Direktor W. Grimm (St. Gallen), der Bereinspräsident, konnte eine größere Anzahl in- und ausländischer Bertreter der grüßen. Das Protokoll der ordentlichen Generalversamms lung in Helden, vom 8. Sept. 1929 und der Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1929/30 wurden stüllschweigend genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1929/30, unter den üblichen Anträgen der Rechnungsrevisoren. Für wenigstens 25jährige Dienste beim gleichen Gas- oder Wasserwert erhielten 82 Beamte, Angestellte